**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 25 (1931)

Heft: 2

Artikel: Wie es einem "Gernegross" ergangen ist : ein Märchen und doch

keines

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-926872

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

legen oder ihnen sonstwie zu nahe kommen. Das sollte nicht sein. Es schadet auch unserm Ansehen. Und dürften wir Gehörlosen nicht überhaupt zurückhaltender, "ftolzer" gegenein-ander fein, z. B. in dem Sinne, daß Mädchen und Burschen einander nicht ohne weiteres mit "Du" anreden sollten, wie es oft vorkommt? Zwischen Mann und Frau, zwischen Bursche und Mädchen besteht eine Scheidewand, von Gott selber geset, lasset sie stehen! Nur in der Che darf die Scheidewand fallen, aber we= nige Gehörlose kommen zu diesem Glück. Wir andern aber, die wir einsam bleiben, wollen jene nicht beneiden. Unser Leben soll ein Ganzes sein, wir wollen nicht etwas begehren, das wir nicht haben können. Solcher Stolz ist gut, und wenn dann noch die Liebe dazu kommt, die rechte Menschenliebe, die sieht, wo sie helfen und wohltun kann — und das können wir trot unserer Taubheit — dann kann unser Leben ein schönes und reiches sein.

Der Quell, der ungetrübt vom Schmut der Erden, Den Himmel trägt er hell auf stillem Grunde: Selig, die reines Herzens sind, sie werden Gott schauen, überall, zu jeder Stunde.

Mit dem inneren Auge werden sie ihn schauen und den Zugang haben zu ihm.

# Zur Unterhaltung

Wie es einem "Gernegroß" ergangen ift.

Ein Märchen und doch keines. Bon E. S.

Ihr müßt nicht meinen, daß mein Hans Gernegroß, von dem ich erzählen will, ein kleines Persönchen gewesen sei; im Gegenteil, er erreichte eine respektable Größe. Allein, er war nicht zufrieden damit, er wollte um viel mehr als eines Hauptes länger sein als alle. Aus einer stolzen Sohe auf sie herabsehen zu können, das war sein Ideal, und er gab sich Mühe, es zu erreichen, wo doch kein Mensch im Stande ift, auch nur einen Millimeter gu= zusetzen, wenn die Natur dem Wachstum Salt geboten hat. Und er wuchs leider gar nicht mehr, obwohl er noch nicht in die Jünglingsjahre gekommen war. Doch gab er die Hoff= nung nicht auf; er forschte unter anderm bei einem Haarwuchsmittelverkäufer nach, ob es denn kein Wuchsmittel gabe, das nicht bloß auf die Haare, sondern auf den ganzen Körper Einfluß habe; er streckte sich täglich fleißig in die Höhe, in der Hoffnung, sich dadurch allgemach zu verlängern. Allein umsonst! Da las er von Stubengelehrten, die behaupteten, die Bögel seien früher Frösche gewesen und diese darum Vögel geworden, weil sie beharrlich Generationen hindurch all ihr Dichten und Trachten, all ihre Willenstraft auf das Eine konzentriert hätten, fliegen zu können; so seien fie zuerst vom Rriechen zum Laufen, dann zum Hüpfen, hernach zum Flattern und endlich zum rechten Fliegen gekommen. Das leuchtete unserm Hans Gernegroß ein und er beschloß, diese Macht des Willens und Denkens an sich zu erproben, um so mehr als er bei sich dachte, daß sie beim Menschen weit größer sein und daher auch das Gewünschte viel eher herbei= führen muffe. Er beschäftigte sich fortan nur mit seinem Wachstum. Tags dachte er an nichts Anderes mehr und nachts träumte er ausschließlich davon; er sah sich selbst schon ganz deutlich im Geiste riesengroß unter den Menschen einherschreiten, bewundert von allen in seiner Erhabenheit. Und was war die Folge? Als er eines schönen Morgens erwachte, nach= dem er just besonders lebhaft von sich geträumt hatte, tat er einen lauten Freudenschrei, denn siehe: er lag um einen ganzen Meter weit über dem Bettende hinaus, so viel war er plötlich gewachsen in der einen Nacht! Er sprang auf und im selben Momente schrie er wieder, aber diesmal vor Schmerz; denn er hatte nicht bedacht, daß die Stube keineswegs mit ihm zugleich gewachsen war, und hatte sich mit dem Ropf heftig an die Decke gestoßen. Nun wollte er schnell in seine Kleidung schlüpfen, um sich möglichst bald sehen zu lassen; aber v weh, die war natürlich auch geblieben, wie sie ge= wesen war. So blieb ihm denn nichts übrig, als in aller Geschwindigkeit einen paffenden Anzug machen und sich so lange ins Zimmer verbannen zu laffen. Gegen Abend alsdann begab er sich auf die Straße mit seiner Körpergröße angemessenen, hohen Erwartungen freudige ster Art. Aber wie bald wurde er enttäuscht! Anstatt daß die Leute ehrfurchtsvoll zu ihm hinaufgeschaut hätten, nahmen sie bei seinem Anblick entset Reikaus. Erst als es kund wurde, daß der Riese niemand anders sei, als der wohlbekannte, gutmütige Hans Gerne= groß, wagte man sich in seine Nähe, zeigte aber von Respekt keine Spur. Vielmehr kicherte man hinter seinem Rücken über diese lebendige "Hopfenstange" und meinte spöttisch, er sollte mehr in die Breite gewachsen sein usw. Ein dreister Bube bat ihn, ihm doch den Drachen, der am Telephondraht hängen geblieben war, herunter zu holen, ebenso ein Mädchen, ihren Ball aus einem Dachkanal herauszunehmen. Ein Herrlein aber stellte gar das Unfinnen an ihn, als sein Vermittler dies Sträußlein mit Billet dem blonden Fräulein dort im zweiten Stock aufs Gesimse zu legen, dann zu warten und ihm die Antwort herabzulangen; so erspare er ihm das Treppensteigen und noch anderes. Aber hans Gernegroß war nimmer gewillt, seine Größe fortwährend als Mittel zu selbst= füchtigen Zwecken der Menschen benüten zu lassen. Er machte, daß er aus der Stadt fam; schon darum, weil er bald kaum mehr einen Schritt tun konnte vor dem Gedränge der vielen Neugierigen, und es ärgerte ihn gewaltig, daß er mehr Spott fand, als wirkliche Achtung. Und wie er ging, stieß er in der Eile ein paarmal recht schmerzhaft an überhängende Firmen= schilder an. Er rieb fich die wunde Stirn und dachte bei sich, weil ihn hier niemand bewunderte, so wollte er im Walde wenigstens sich selber anstaunen und nicht nur das, er wollte sich dort auch ungesehen eine würde= volle Haltung einstudieren; einen so ellenlangen Leib mit Anstand zu tragen, mußte doch auch erst gelernt sein. Er wollte durchaus imponieren. Er schritt also einem Walde zu, und wenn er an Fenstern von zweiten Stockwerken vorbei= kam, hörte er manchmal einen Angstruf, denn die guten Leute da drinnen meinten beim An= blick des plötlich hinter ihren Scheiben in solcher Höhe auftauchenden Kopfes nichts anderes, als daß am lichten Tage ein Einbrecher bei ihnen einzusteigen versuche. Im Walde hatte unser hans neue Nöte. Damit er nicht fortwährend von den Baumzweigen ins Gesicht gepeitscht würde, mußte er sich unausgesett tief bücken. Das ermüdete ihn sehr und er suchte Lichtungen auf; hier ging es ihm jedoch nicht besser, denn von einer solchen Höhe herab übersah er gar zu leicht Wurzeln und Felsstücke und stolperte und stürzte etlichemal. Und es ist männiglich bekannt, je höher man fällt, desto weher tut man sich. Mißmutig macht er sich gleich wieder auf den Heimweg. Und was sah er? Vor den Toren der Stadt stand eine ganze Schar Leute, die erwartete ihn mit tief abgezogenen hüten. hans Gernegroß jubelte im Bergen, daß er endlich Anerkennung finde, - aber zu früh! Es waren nur Unternehmungslustige, die ihm um die Wette die höchsten Angebote machten, mit ihm in der ganzen Welt herum-

zuziehen und ihn für ein gutes Stück Geld sehen zu lassen. Man schmeichelte ihm, man beschwor ihn, man riß sich förmlich um seine Person. Das wäre nun zwar eine recht ver= lockende Aussicht für ihn gewesen, seine Eitel= keit auf eine solche umfassende Weise befriedigt zu sehen. Aber er war doch wieder zu stolz, ein blokes Schauspiel, eine Art Reklameartikel abzugeben und sich um Geld wie ein Wundertier begaffen zu lassen; auch fürchtete er im Stillen, bann irgendwo auf ber weiten Erbe einen Konkurrenten anzutreffen, und wenn ein solcher ihn auch nur um ein paar Millimeter überragen würde, er könnte das nicht ertragen. Rein, er wollte allein in seiner "hohen" Würde, unerreichbar und unabhängig von jedermann unter den Menschen einhertreten. Er machte sich los und war jett — und zwar zum letten Mal — froh über seine langen Beine, denn die halfen ihm doch rasch davon, er wäre sonst gewiß der Gewinnsucht der lästigen Werber nicht entronnen.

Bitter enttäuscht und ganz zerschlagen an Leib und Seele kam er auf seiner Stube an. Was hatte er nun von seiner Größe? Nichts als Ungelegenheiten! Er wünschte so recht aus dem allertiefsten Herzensgrund, kleiner zu werden. Und siehe da: augenblicklich begann die Macht dieses seines innersten Dranges und die Inbrunft des Wunsches ihre-Wirkung! Er nahm von Stunde zu Stunde ab und zu seinem großen Schrecken auch bann noch, als er längst so klein wie ein fünfjähriges Kind geworden war! Wie verwünschte er sich, daß er nicht gesagt und gedacht hätte, daß er wieder gerade so groß werden wollte, wie er vor seiner, ach so törichten, gewaltsamen "Selbststeigerung" gewesen war. Nun war es zu spät, er mußte ber Natur freien Lauf lassen. Jest schrumpfte er zur Säuglingskleinheit zusammen und jett - jest zu einem Pünktlein! Und zuletzt war unser Hans Gernegroß auch das nicht mehr, sondern nur noch ein bloßer — Gedanke! Und der ist er auch heute noch. Ja und dieser Gedanke Gernegroß spukt in vielen von euch und lebt in manchem Ropf und Herzen luftig weiter unter mancherlei Gestalt und Namen; bei diesen heißt er Eigendünkel, bei jenen Prahlerei, Großsprecherei usw. Hier äußert er sich durch ein stetes Hervordrängen bei jeder Gelegenheit, dort durch ein hochmütiges Herabsehen auf Andere, weil sie unter ihrem Stand oder Wiffen und dergleichen sind. Und ihr wisset wohl alle, wie sich dieser "Gernegroß"

auch schon arge Enttäuschungen und Demütigungen unangenehmster Art zugezogen hat. Drum wäre es gar nicht schabe, wenn auch dem Gedanken Gernegroß vollends der Garaus gemacht würde, es bliebe euch mancher Schmerz und Stoß und Fall erspart; das wollte auch die Geschichte vom Hans Gernegroß sagen, wenn ihr es nicht schon selber heraus gesunden habt.

# Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

## Taubstummen = Gottesdienste im Jahr 1931.

### Kanton Bern.

	g
4. Januar	Bern und Biel
11. "	Languau
18. "	Thun
25. ",	Langenthal
1. Februar	Bern und Schwarzenburg
8. "	Gitaad
15. "	Sumiswald
22. "	Frutigen
1. März	Bern und Lyß
8. "	Herzogenbuchsee
15. "	Interlaken
22. "	Stalben
29. "	Huttwil
3. April	Bern (Charfreitag)
5. "	Uetendorf (Ostern)
12. "	Gitaad
19. "	Frutigen
26. "	Burgdorf
3. Mai	Bern und Schwarzenburg
10. "	Herzogenbuchsee
17. "	Langnau
24. "	Ballenbühl (Pfingften)
31. "	Thun
7. Juni	Bern und Biel
14. "	Interlaten
21. "	Langenthal
28. "	Stalden
5. Juli	Bern und Lyß
12. "	Huttwil
19. "	Burgdorf
26. "	Herzogenbuchsee
2. August	Bern und Schwarzenburg
9. "	Gstaad
16. "	Frutigen
23.	Interlaten
20. September	Bern (Bettag)
J. 1	,

Stalben
Bern und Biel
Oberwil i. S.
Thun
Langenthal
Bern und Lyg
Langnau
Uetenborf
Frutigen
Huttwil
Bern und Schwarzenburg
Burgdorf
Sumiswald
Bern (Weihnacht)
Herzogenbuchsee
mann, Taubstummenpfarrer
diswil Telephon 14.

કુ	Kanton Büric.
1. Januar	Rloten
4. "	Andelfingen
11. "	Bürich
18. "	Lisald
25. "	Regensberg
1. Februar	Uetifon
8. "	Zürich
15. "	Turbenthal und Winterthur
22. "	Embrach
1. März	Affoltern
8. "	Zürich
15. "	Uster
22. "	Regensberg
29. "	Zürich (Palmsonntag)
3. April	Bülach (Charfreitag)
5. "	Zürich (Ditersonntag)
6. "	Wald (Ostermontag)
12. "	Marthalen
19. "	Horgen
26. "	Turbenthal und Winterthur
3. Mai	Affoltern
10. "	Embrach
14. "	Zürich (Auffahrt)
17. "	Winterthur
24. "	Regensberg (Pfingstsonntag)
25. "	Rüti (Pfingstmontag)
31. "	Männedorf
7. Juni	Kloten und Andelfingen
14. "	Bürich
19. Juli	Rorbas
26. "	Wald
2. August	Regensberg und Uster
9. "	Bürich
16. "	Turbenthal und Winterthur